

h. 24/15.
Bischoffswerda im Saueer

Ya
1087

in einer

Mittwochs nach Miseric. Domini 1749.

gehaltenen

Brandt = Predigt

Der Gemeinde Gottes daselbst

mündlich vorgetragen

nun aber

auf Verlangen etlicher Liebhaber

des göttlichen Wortes

zum Druck übergeben

von

M. Gottlob Hermann

Diacono in Bischoffswerda.

Wittenberg und Zerbst,
Bey Samuel Gottfried Zimmermann. 1750.

21. 12. 7



Dem

Hochwürdigem, in Gott Andächtigen, Magnifico
und Hochgelehrten Herrn

H E R R N

Johann Gottfried
Sermann

Der Heil. Schrift hochberühmten Doctori und Theologo,
Er. Kön. Maj. in Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachsen
hochverdienten Ober-Hof-Prediger, Kirchen-Rath
und Ober-Consistorial-Assessoren

Seinem Hochvermögendem

P A T R O N

eignet und schreibet
gegenwärtige

Brand = Predigt

in schuldigster Ehrerbietigkeit zu
mit angefügtem herzhlichen
Wunsch:

Es wolle der Dreyeinige GOTT
bey dem Antritt dieses neuen Jahrs
und unzähllich folgende
über

Sr. Hochwürdigen Magnificenz

mit neuen unaufhörlichen Seegen
walten

und

D E R D theure Person
vornehmes Haus

und

hochwichtiges Amt
mit seiner ewig erbarmenden Gnade
überschatten
in Zeit und Ewigkeit.

Welches von dem Vater der Barmherzigkeit,
von dem alle gute und vollkommene Gaben herab kommen,

Sr. Hochwü. Magnificenz
zu erbitten nicht ermüden wird

D E R D

gehorsamster und pflichtschuldigster Diener

M. Gottlob Hermann.



A. & Ω.

Serechter GOTT! Wir haben es wohl verdienet, daß du ein Feuer anzündest unter unsern Thoren ein Feuer, welches niemand löschen kann: Aber zürne nicht HERR! daß wir uns unterwinden mit dir zu reden und um Gnade zu bitten. Um JESU willen schone, uns nicht nach Sünden lohne!

Feuer! Ja Feuer ist es, Und. Freunde, mit welchem der GOTT aller Götter sich in seinem Worte gar öfters vergleichen wollen. Der Sohn Gottes erschien Mose in einem Dornbusche ^{וַיֵּרָא מֹשֶׁה}, in einer Feuer-^{Exod. III, 2.} erflamme. Auf dem Berge Sinai kam Gott herab ^{וַיֵּרָא} im Feuer. Und im IV. Cap. Deut. lesen wir die merckwürdige Beschreibung von Gott: Der Herr ist ein Feuer, er ist ein verzehrend Feuer. Unter dem Bilde des Feuers wird uns von vielen göttlichen Eigenschaften, und von vielen Pflichten, die wir dem allerheiligsten Wesen schuldig sind, eine deutliche Vorstellung gemacht. ^{cap. XIX, 17}

A

Die

Die herrliche Majestät Gottes steht als ein Wunder vor unsern Augen, wenn wir dieselbe mit dem Feuer in eine Vergleichung bringen. Das Feuer ist eins von denen vier Elementen, so die Menschen zu grossen Nutzen anwenden können. Man hat bald diesem, bald jenem, den Vorzug zuerkennen wollen, und ich zweifle, daß man solchen dem Feuer absprechen könne. Gegen dasselbe hat man zu allen Zeiten eine grosse Achtung blicken lassen. Die erste Abgötterey, so nach der Sündfluth getrieben wurde, bestand in Anbetung des Feuers. Nimrod, der gewaltige Jäger für dem Herrn, hatte gehdret, daß Feuer vom Himmel gefallen, und der heil. Erzdäner Opfer angezündet und verzehret hätte. Der einzige Umstand bewog ihn, den Befehl auszufertigen: Man solle das Feuer als einen Gott verehren. 1) Die in Indien wohnhafte Persianer halten noch heut zu Tage sehr viel auf das Feuer. Es muß in ihren Häusern beständig brennen, und wenn auch ihre Wohnungen in Brand gerathen, so werden sie das Feuer niemals mit Wasser auslöschen, wohl aber mit Erde zu dämpfen suchen. 2) Ich billige keinesweges die thörichte Handlungen dieses unerleuchteten Volckes, doch läßt sich daraus so viel erörtern: Es müsse das Feuer ein vortreffliches, höchstschätzbares und sehr edles Element seyn. Darum ist es recht vor Gott, sich seinen vernünftigen Gesch-

1) Viele unter denen Kirchen-Lehrern stehen in der Meynung, Serug, der Sohn Megu, des Thara Großvater, habe den Anfang zu dem Gözendienst gemacht. conf. Suidas in voce *serug*. Andere glauben Thara, Abrahams Vater, sey der erste Gözen-Diener gewesen, wie Epiphanius berichtet, der aber von Augustino widerleget worden. Heinsius in H. E. Ver. Test. P. I. p. 645. schreibt: Die allererste Abgötterey ist wahrscheinlich mit der Sonne, dem Monde, und andern Sternen getrieben worden, und ob er gleich nicht, wie Buddeus in H. E. V. T. dem Nimrod den Anfang des Gözen-Dienstes zuerzählen will, so hält er doch par. cit. pag. 54. vor wahr, daß man in Chaldäa das Feuer angebetet habe.

2) Conf. Abraham Rogers offene Thür zu dem verborgnen Heydenthum p. 185. Die Persianer, so in Indien wohnen, werden keine Lampe oder Licht ausblasen, oder ein Feuer mit Wasser auslöschen, und wäre es auch schon an dem, daß ihre Häuser im Brand ständen; sie werden es aber bey solcher Gelegenheit mit Erde trachten zu dämpfen.

schöpfen unter solchen Bildern darzustellen, welche die schönsten, herrlichsten und angenehmsten sind. Es ist denen schwachen Menschen leichter, sich klären und deutlichen Begriff von ihrem Schöpfer zu machen, wenn sie was vor Augen haben, woraus sie von dem endlichen auf das unendliche schlüssen können. Wir schlüssen aus der Vergleichung mit dem Feuer: O wie groß muß doch das Wesen seyn, welches dasselbe gemacht und bereitet hat. Wir stimmen denen Kindern Israel bey, wenn sie von ihrem Gott erzehlen: Unser Gott, du großer Gott, mächtig und erschrecklich. David hat nicht zu viel gesprochen, wenn er sich also vernehmen lasse: Groß, groß ist der Herr, und hoch berühmt in der Stadt unsers Gottes auf seinem heiligen Berge. Unrecht war es bey denen Chaldaern und Persern, daß sie dem Feuer göttliche Ehre erwiesen; allein billig und recht ist es von denen Christen, wenn sie vor ihrem Gott, der da ist wie ein Feuer, niederfallen und anbethen auf seine grosse Güte. Du solt, du must anbethen Gott deinen Herrn, und ihm alleine dienen.

Neh. IX, 32.

Ps. XLVIII,
2.

Das Feuer schwingt sich in die Höhe, nur die Strahlen der Sonne fallen niedwärts auf die Erde, sonst aber hat alles Feuer die Eigenschaft, daß es aufwärts in die Höhe steigt. Merckst du es nun, Andächtige Seele, warum sich der Höhe und Erhabenheit mit einem Feuer vergleichen läst? Geschichts nicht in der Absicht, die Seinen zu versichern, es gefalle ihm wohl, wenn sie die Eigenschaft des Feuers an sich haben und die Flammen ihres brennenden Herzens nicht auf die Erde, sondern in die Höhe steigen lassen. Schwing dich auf zu deinem GOTT, du, du edle Seele. Ach Gott! laß es in unsern Herzen, wenn sie von dir abfallen, und sich hinunter zu denen irdisch gesinnten wenden wollen, da laß es in unsern Herzen werden wie ein Feuer, welches seine Flammen nimmermehr anders, als in die Höhe zu richten vermögend ist. So brenne doch unser Herz immer in uns! laßet eure Lenden umgürtet seyn, und eure Lichter brennen. Christus ist kommen, daß er ein Feuer anzünde auf Erden, das heißt: Er ist kommen, die Pre-

Luc. XII, 35.

digst des Evangelii, das Licht des Glaubens, anzuzünden in unser aller Seelen. Sein Wort, so in aller Welt soll geprediget werden, das ist, wie ein brennend Feuer, welches durchfähret Mark und Bein, Seel und Geist. Es richtet alles, was sich ihm nicht muthwillig widersetzt, auf und in die Höhe. Es reißt den Menschen von der Erde los, nun sieht er auf gen Himmel, nun trachtet er nach dem, das droben ist. Nun fährt er auf mit seinem Geiste zu seinem Gott und zu seinem Vater, der eben das von ihm fordert, und ihn dessen erinnert, wenn er sich ein Feuer nennt.

Sir. XXXIX,

31.

Das Feuer zehlt der weise Sirach unter die nothwendigsten Stücke, die zum menschlichen Leben gehören. Die Erfahrung bestättiget, daß wohl kein Haus, darinnen man des Feuers entzathen könne. Und wahrhaftig ein noch unentbehrlichs Feuer ist Gott. Wo Gott der Herr nicht bey uns ist, so muß Leib und Seele darben: Der Leib, denn niemand kann uns erhalten und versorgen, als Gott, der allein sorget vor uns: Die Seele, denn niemand kan uns selig machen, als Gott. Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen sie könnnten selig werden, als allein in dem Nahmen Jesu. Jesus aber ist Gott über alles hochgelobet in Ewigkeit. Schaaf ohne Hirten gehen gewiß verlohren, und Menschen ohne Gott müssen in Sünden sterben und an Leib und Seel verderben. Mit Gott können wir Thaten thun, ohne Gott vermdgen wir nicht, unsre Hand zu regen, und kein Glied zum gehdrigen Gebrauche anzuwenden. Wegen der unvermeidlichen Nothwendigkeit nun geht es gar wohl an, daß man von unsern Gott spricht: Er ist, wie ein Feuer.

Mit Feuer muß man gar vorsichtig und behutsam umgehen, man kan sich und seinen Nächsten unglücklich machen, wenn man auf dasselbe kein wachsames Auge hat. 3) Und der Herr unser Gott

3) Wenn die Tartarn das Feuer mit einem Messer anrühren, so werden sie mit dem Tode gestraft. conf. lib. cit. pag. 544. Strabo, von welchem wir

Gott ist wie ein Feuer, wer mit ihm nicht behutsam umgeheth, ich will sagen, wer kein Bedencken trägt, ihm seine Ehre zurauben, und seinen Ruhm den Göttern zu geben: Wer sich vorsetzt ein Sündendiener zu werden, der macht sich und seinen Nächsten unglücklich. Sich selbst, indem er verwiesen wird in das ewige Feuer, in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt. Seinen Nächsten, weil Gott die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierde Glied. Lieber Zuhörer! wandle demnach für Gott und sey fromm, hüte dich, daß du in keine Sünde willigest. Denn Gott ist ein Feuer, er ist ein verzehrend Feuer.

Gott ist die Liebe, und diese Liebe ist wie ein brennend Feuer. Gott ist ein gerechter Gott, und diese Gerechtigkeit ist wie ein brennend, oder wie Moses sagt, wie ein verzehrend Feuer. Diese beyden Eigenschafften, die Liebe und Gerechtigkeit Gottes sind es, auf die wir bey dem Bilde des Feuers vor allen andern zu sehen haben.

Kein Feuer läßt sich bergen, und aus einem kleinen Funcken wird die größte Flamme. Das Feuer der göttlichen Liebe kann auch unmöglich in dem Wesen Gottes verborgen bleiben, es kommt über die Menschen, und entzündet in ihnen gleichfalls eine brünstige Liebe. Warum sagt Gott von seinem theuren Sohne und trauten Kinde dem Ephraim: Ich muß, ich muß mich seiner erbarmen; darum, weil das Feuer der göttlichen Liebe durchbrechen muß. Solten wir Gottes Herze sehen, wie es vor Liebe gegen uns über und über feurig ist, wir würden wahrlich! vor Liebe weinen. Salomo hat uns die schönste Beschreibung von der Liebe Gottes gegeben. Wenigstens schickt sie sich am besten zu dem gegenwärtigen Umstande, da wir die göttliche Liebe mit einem Feuer vergleichen, er sagt: Der Liebe Gluth ist feurig, und eine Flamme

Jer. XXXI,
20.

A 3

des

wir eine Geographie in 17. Büchern haben, meldet libr. XV. von denen Persern: Sie hätten unter vielen Göttern das Feuer verehret, und so jemand etwas Unreines darein geworfen, oder nur mit dem Athem angeblasen, so sey diese Sünde mit dem Tode gestrafft worden.

des HERRN, daß auch viel Wasser nicht mdgen die Liebe auslö-
 schen, noch die Ströme sie ersäuffen. Von der Liebe des dreizeh-
 nigen GOTTES zeugte das wunderbahre Feuer, welches zur Zeit der
 Patriarchen, zur Zeit Moßis und der Propheten, gewöhnlich gewe-
 sen, das vom Himmel fiel und die Opfer anzündete. 4) Weil
 GOTT den Abraham liebte, so wurde sein Opfer vom Feuer ergrif-
 fen. Denn als die Sonne untergangen und finster worden war,
 siehe! da rauchte ein Ofen und eine Feuerflamme fuhr zwischen den
 Stücken hin. An dem Feuer, so aus dem Fels fuhr und das
 Fleisch und das ungesäuerte Mehl verzehrte, solte der streitbare
 Held Gideon merken, daß die ewige Liebe mit ihm redete. Das
 Feuer des HERRN fiel herab, fraß Brandopfer, Holz, Steine
 und Erden und leckte das Wasser auf in der Gruben; Als Elias
 sein Gebeth zu GOTT abschickte und demüthig bath: Er solte kund
 werden lassen, daß er sein lieber und treuer Knecht sey. Weil der
 fromme Abel GOTT angenehm war, so kam ein Feuer vom Him-
 mel und verzehrte sein Opfer. 5) Und was dürfen wir weiter Zeug-
 niß! die Bücher des alten Bundes sind mit viel tausend Exempeln
 angefüllt, die alle klährlich erweisen, das Feuer, so die Opfer er-
 griffen, sey ein gewisses Kennzeichen von der Liebe und dem Wohl-
 gefallen GOTTES gegen die Menschen gewesen. Bey dem Anblicke
 dieses FeuerS konten die opfernden Personen ihre Stimme freu-
 dig erheben und frohlocken: Ach! wie hat der HERR uns Leuthe
 so lieb!

Der HERR unser GOTT ist ein starcker eyfriger GOTT. Wie
 grausam seine Ruthen, wie zornig seine Fluthen, das sollen wir
 uns unter dem Bilde des Feuers vorstellen. Das irdische Feuer
 ist

4) Weitläufig wird davon gehandelt in dem Leipziger Pfingst-Programmate
 de Ao. 1743.

5) Andr. Unglenck hat in seinem Buche, welches er das älteste Alterthum nen-
 net, aus dem Hieronymo angemerket, daß die Worte aus Gen. IV.
 v. 5. folgender gestalt zu erklären wären: Et inflammavit, ἐνεπύρησε
 Dominus super Abel et super sacrificium eius.

ist ein sehr schreckliches und verzehrendes Wesen. Unsere Vor-Eltern habens mit Augen gesehen, daß es die Krafft habe innerhalb zwey Stunden, Kirche, Pfarr-Schul- und Rath-Hausß nebst 300. Feuerstädten in die Asche zu legen. 6.) Und der Zorn Gottes, wenn er einmahl anfängt zu brennen, wenn er seine Gerechtigkeit dem sündigen Lande und der sündigen Stadt will wiederfahren lassen, ist ganz unbeschreiblich groß, dessentwegen wird er in der Heiligen Schrifft vielfältige mal mit einem Feuer verglichen. Und das ist auch die eigentliche Ursache, warum Gott von Mose in den bereits angeführten Worten ein verzehrend Feuer genennet wird. Der Prophet Nahum sagt uns recht deutlich, daß zwischen dem Feuer und dem Zorn Gottes eine Vergleichung angestellet werden könne. Er spricht: Gottes Zorn brennet, wie Feuer.

Nah. I, 6.

Und daran haben wir, Und-Freunde, hauptsächlich an dem heutigen Brand-Feste zu gedencken. Unter unsern Thoren hat die Gerechtigkeit Gottes vor 153. Jahren ein Feuer angezündet, das kein Mensch löschten konte. Die Mittwoch nach Misericordias Domini war ein Tag der Rache des Herrn. Und zwar kommt mir dabey recht merckwürdig für, daß man das Feuer-Geschrey in dem Gottes-Hause hören müssen. Denn da unsere Vor-Eltern hinauf gegangen waren, in den Tempel zu bethen, und das gepredigte Wort Gottes anzuhören, da nimmt das Feuer des göttlichen Zorns seinen Anfang. Ohnfehlbar mochte Gott einen Greuel haben an dem damahligen Gottesdienst. Man gieng vielleicht aus blosser Gewohn-

- 6) Extract aus Christian Heckels historische Beschreibung der Stadt Bischoffs-werda, Anno 1596. Mittwoch nach Misericordias Domini den 29. April früh um 8. Uhr unter der Predigt, ist die ganze Stadt Bischoffswerda in 300. Feuer-Städten innerhalb 2. Stunden, mit Kirch, Pfarr, Schul, Rath-Hausß und allen Thoren, sammt der Stadt-Mauer, auf welcher mann um und um gehen können auf 3000. Ellen im Umfang in die Asche gelegt worden und nichts übrig geblieben als das alte Rath-Hausß, Bürgermeister Bernhard Darfängers (teho Seyferts) Gast-Hof, und etwa 6. kleine Häusern. In der Kirche, ist nichts als der Tauf-Stein und der Ober-Schüler-Chor stehen geblieben.

Gewohnheit, oder wohl gar nicht, in die Kirche. Man mochte ein
 blosser Hörer und kein Thäter des Worts seyn. Man mochte schon
 längst mit Gott und seinem Wort ein Gespötte getrieben haben, darum
 verläßt das Feuer der Liebe, darum geht auf das Feuer des Zorns.
 Wird euch nicht angst und bange L. Freunde, besorget ihr nicht aber-
 mahls ein so erschreckliches Unglück? Seht ihr nicht schon den Him-
 mel offen, von welchem ein unauflöschliches Feuer auf unsere
 Stadt will herab fallen? da ihr sehet, daß unsre Vor-Eltern solche
 Kinder hinterlassen haben, die es noch ärger machen. Wie er-
 bärmlich siehet es in unserm Gottes-Hause aus. Wie viel treten
 in den heiligen Beicht-Stuhl mit unerkannten Sünden! Wie viel
 kommen unwürdig zu der Liebes-Tafel Jesu! Wie viel sind unter
 uns, die, ob sie gleich zugegen sind, dennoch durch ihre schlechte Auf-
 führung zeigen, ihnen eckle vor dieser Speise. Ich zittere und bebe,
 ich fürchte, der beleidigte Gott wird bald herein brechen mit sei-
 nen Straffen, es ist mir, als wenn ich euch heute zum letzten mahl
 warnen und zuruffen sollte: Bessere dich, Jerusalem, ehe sich mein
 Herz von dir wende und ich dich zum wüsten Lande mache, darinn
 niemand wohne. Fallt mit mir, ihr Sünder, auf die Knie eurer
 Leiber und Herzen, und bittet um Gnade in einem Andächtigen Vater
 Unser. Ruft Gott um Abwendung der wohlverdienten Strafen in
 dem geistreichen Liede an: Straf mich nicht in deinem Zorn, groß-
 ser Gott verschone.

Text. Ezech. XXII. v. 30. 31.

Ich suchte unter ihnen, ob jemand sich eine Mau-
 er machte, und wider den Riß stünde gegen mir
 für das Land, daß ichs nicht verderbete, aber ich
 fand keinen. Darum schüttete ich meinen Zorn
 über sie und mit dem Feuer meines Grimmes machte
 ich ihrer ein Ende und gab ihnen also ihren Ver-
 dienst auf ihren Kopf, spricht der Herr Herr.

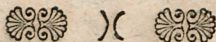
Unser

Unser Bischoffswerda, And. und Gel. in dem HErrn, hat (so viel aus den alten Urkunden erhellet) zu fünff unterschiedenen malen in vollen Feuer gestanden. 7) Zweymahl vor, und drey-mahl nach der Reformation dieser Stadt. Vor der Reformation ist 1469. der Tag nach Bartholomäi diese ganze Stadt mit Kirchen, Rath-Haus, und andern Wohn-Gebäuden im Feuer aufgegangen. 59. Jahr darauf, nemlich, Anno 1528. sahe man Bischoffswerda abermahls im Feuer, massen ein Stück von der Kirche, und 85. Häuser in der Stadt, ingleichen 29. Scheunen mit Getreide, und Futter in die Asche geleyet wurden. Nach der Reformation, welche sich hier in Bischoffswerda 1559. anfieng, hat bereits vor 153. Jahren an dem heutigen Tage, Mittwoch nach Misericordias Domini eine grimmige Feuers-Brunst in unserer Stadt gewüthet. Kaum waren 45. Jahr verflossen, so machte sich ein göttliches Zorn-Feuer abermahls an unsere Wohnungen; denn 1641. wurden innerhalb 3. oder 4. Stunden, 88. wohlerbauete Wohn-Häuser samt dem Thor und 8. Scheunen von den Flammen niedergerissen. Noch zorniger bewies sich die Feuers-Bluth, welche Anno 1671. in unsern Mauern aufgieng. Diese verzehrte in wenig Stunden 119. Wohn-Häuser, das ganze Kirch-Dach, und Thurm, mit samt denen schönen Glocken, ingleichen 18. Scheunen.

Lieben Kinder! macht doch aus solchen betrübten Zeugnissen den Schluß: Was jenen ist begegnet, das kann uns auch geschehen. Sahen Jene, unsere Vorfahren, die Stadt in Feuer; so kann ja Gott auch uns einen so traurigen Anblick von unsern Wohnungen geben. Solches abzuwenden, wollen wir uns, ehe das Unglück hereinbricht, im Geiste davon eine Vorstellung machen. Wir wollen heute unser Bischoffswerda nicht anders ansehen als eine Stadt,

B die

- 7) Wir gedencken hier nur der Haupt-Brände. Denn wenn wir von Erbauung dieses Orts, welcher 1286. sonderlich von dem XXV. Bischoffe Wittig. I. zu einer Stadt gemacht worden, rechnen wolten, so würden wir noch mehr Brände anführen müssen. Allein sie sind alle ausgenommen der einzige Brand, da 1429 die Hussiten die Stadt mit Feuer verwüsteten, noch zu verwinden gewesen.



die im vollen Feuer stehet. Uns wollen wir betrachten, als arme abgebrannte Leuthe, die um Gottes willen bitten: Nehmet uns auf in eure Häuser, denn ein erschreckliches Zorn-Feuer hat uns aus unsern Wohnungen vertrieben. Werden wir uns mit solchen Gedanken beschäftigen, so wird uns Angst, und Schrecken überfallen: Wir werden von der Sünde abstehen, und fromm zu werden fangen an. Das gebe der Herr, der nicht Lust hat an dem Tode des Sünders, der Herr, der mich gesandt, euch vor dem Unglücke zu warnen. Warnen will ich euch, Lieben Freunde, wenn ich eure Andacht vorstellig mache:

Bischoffswerda im Feuer.

Im Feuer der Liebe, und
Im Feuer des Zorns.

O! grosser Gott von Treu, erbarm dich deiner bösen Knecht,
Wir bitten um Gnade, um Gnade, und nicht das Recht. Amen.

Damit wir uns von Sünden zur Busse mögen finden, vom Irthum, und Thorheit treten zu der Wahrheit, so wollen wir uns, Geliebten Freunde, an dem heutigen Brand-Tage vorstellen: Bischoffswerda im Feuer. Das sündige Jerusalem soll uns zum Vorbilde dienen. Wie in der Stadt Israelis brandte das Feuer der Liebe, so ist auch in unserer Stadt schon längst ein solches Feuer aufgegangen. Seyd, Andächtige, begierig zu wissen, wer das Feuer der Liebe angezündet? wie dieses Feuer beschaffen, und was dieses Feuer würcke?

אֵשׁ אֱהִיָּהּ, der Herr, Herr, ließ unter seinem Volcke das Feuer der Liebe brennen. So nannte der Prophet die Person, welche das sündige Israel mit erbarmender Liebe trug, welche ihre Hand ausreckte den ganzen Tag zu solchen Bösewichtern, die ihren Gedanken nachwandelten, auf einem Wege der nicht gut war. Der Herr, Herr, kann niemand seyn, als der dreyeinige Gott, Vater, Sohn, und Geist, von diesem weissaget der Prophet: Ich bin

bin der Herr, und sonst keiner mehr. Ich, der Herr, das ist mein Name, die Ehre will ich keinen andern geben, und den Ruhm, daß ich der Herr, Herr bin, keinen Götzen. Es sind mancherley Nemer, aber es ist ein Herr. Es sind wohl viele, die Herren genennet werden, allein wir haben doch nur einen Herrn Jesum Christum, durch welchen alle Dinge, sind, und wir durch ihn. Der Herr, Herr, läßt in unserer Stadt brennen das Feuer der Liebe. Der Herr hat die Leute so lieb. 8) Der Herr liebt die ganze Welt recht inbrünstig, der Herr ist die Liebe. 9) Er ist die Liebe selbst, von dem die Liebes-Gaben, als aus dem reinsten Quell, den ersten Ursprung haben. Er hat das Feuer geschaffen. Er weiß, daß nichts stärker, und nichts durchdringender ist, als dieses Element, drum will er seine Liebe, die unergündlich, wunderbahr, und unaussprechlich ist, mit Feuer verglichen haben.

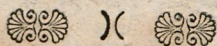
EC. XLV, 5.
EC. XL II, 8.
I Cor. XII, 5.
I Cor. IIX, 6.
Devt. XXXIII, 3.
I Joh. IV, 8.

Wenn die Heilige Schrift uns zu einer rechtschaffenen Liebe gegen Gott ermuntern will, so verlangt sie von uns gleichsam eine brennende Liebe. Seyd brünstig, ermahnet der Apostel Petrus, brünstig seyd in der Liebe. Und das ist auch das wesentliche der göttlichen Liebe. Sie brennt wie ein Feuer. Das Feuer sucht alles anzuzünden. Es muß gewaltig viel Wasser zugetragen werden, wenn man dasselbe in seinen Verrichtungen hindern will. Und das Feuer der göttlichen Liebe hat gleichfalls diese Eigenschaft, es sucht die Herzen der Menschen zu ergreifen und dieselben mit Flammen zu erfüllen. Nehmt, E. Freunde, unsere Textes-Worte vor euch,

I Petr. IV, 8.

B 2 Leset

- 8) Fulgentius, ein Bischoff zu Ruspe in Africa, meldet in seinem Tract. de duplici praedestinatione ad gloriam, et ad poenam: daß einmahl zu Rom auf dem Capitolio sich ein Streit erhoben, wie man doch Gott ingemein, und täglich nennen sollte. Etliche haben davor gehalten, man solle ihn nennen einen weissen Gott, etliche einen Allmächtigen, welches zwar grosse Ehren-Titul gewesen: Aber es tritt bald ein einfältiger Mann auf und sagt: Man solle ihn nennen *πατρις*, einen Liebhaber der Menschen.
- 9) Unser lieber Lutherus sagt: Gott ist selbst die Liebe, und sein Wesen ist eitel lauter Liebe, daß, wenn jemand wollte Gott mahlen und treffen: so müßte er ein solches Bild treffen, das eitel Liebe wäre: Als sey die göttliche Natur nichts, denn ein Feuer-Ofen und Brunst solcher Liebe die Himmel und Erde füllet. Tom. VI. Altenburg. p. 47^b.



Leset nur dieselben her, überzeugt euch nicht gleich der Anfang von der gesegneten Beschäftigung der göttlichen Liebe? es heist ja: Ich suchte unter ihnen. Zwey wunderbare Eigenschafften des Feuers der göttlichen Liebe. Gott sucht: Seine erbarmende Liebe ist über alle massen geschäftig, sie will gerne finden, sie will finden Seelen, die wieder lieben. Der Herr suchet, und zwar unter ihnen, wer sind die? Erghöfsewichter. Er will das Feuer seiner Liebe anzünden in einer mdrderischen Stadt, nach dem 2. v. dieses 22. Cap. Gebt euch nur die Mühe, Andächtige, und geht das ganze Capitul genau durch, so werdet ihr gewahr werden, daß es Abgötter, Todtschläger, ungerathene Kinder, Geizige, Verächter des Sabbaths, und rechte grobe Sünder sind, unter welchen Gott sucht, unter welchen annoch das Feuer seiner Liebe brennet. Diese Sünder ließ er in Seilen der Liebe gehen.

Hof. XI, 4

Und eben auf diese Art sehen wir auch unser Bischoffswerda im Feuer der Liebe. Ihr müßt mir ja recht geben meine Kinder, wenn ich in euer aller Nahmen an dem heutigen Tage das Bekenntniß vor Gott ablege: Wir sind allzumahl Sünder, wir sind allesamt wie die Unreinen. Es sind Sünder in unser Stadt, die aus dem Sündigen ein Handwerck machen, die kaum roth werden, wenn sie die allerabscheulichsten Schandthaten ausüben. Es wird leider, ach leider! bey nahe unter uns wahr, was der Herr von der Stadt Jerusalem sagte: Ihre Bürger sind alle vor mir gleich wie Sodoma, und ihre Einwohner wie Gomorra. Dennoch löschet das Feuer der göttlichen Liebe in unsern Wohnungen noch nicht aus. Ob wir gleich des Sündigens viel machen und die Güte, Gedult und Langmuth Gottes immer auf Muthwillen wenden, so wird doch der Herr, Herr des Erbarmens noch nicht müde. Die ewige Erbarmung sucht, sie sucht unter uns. Hat Gott zugesagt: Ich will mich meiner Heerde selbst annehmen und sie suchen, wie ein Hirt seine Schaafte sucht, wenn sie von seiner Heerde verirret sind, so thut ers auch. Er sucht treulich die verlohrenen Schafelein. Er sucht durch sein Wort. Denn das ist ja wie ein Feuer welches die

Ec. LXIV.
6.

Jer. XXIII,
14.

Ex. XXXIV
11.

in uns aufsteigenden bösen Lüfte verzehret, und wegfrisst, und das Herz zur Liebe Gottes, und des Nächsten anzündet. Draunte nicht das Herz der Emmahutischen Jünger, als ihnen der auferstandne Heyland die Schrift öfnete? Was sagt Jeremias von dem Worte des Herrn? dieses: Es ward in meinen Herzen, wie ein brennend Feuer in meinen Gebeinen verschlossen, daß ichs nicht leiden konnte, und wäre schier vergangen. Diese Flammen sollen nicht verderben, sie haben ihren Ursprung von der ewigen Liebe, Jer. XX, 9. darum sollen sie zum besten dienen. Sie suchen uns zu ergreifen, damit der verloschne Glaube wieder angezündet, und der alte Mensch vor Hitze verschmachten möge. Ihr sündiget, Meine Lieben, wider Gott, wosern ihr vorgebet; So habe der Herr, Herr euch noch nicht gesucht: Wahrlich, die Wahrheit ist nicht in euch! Wie reichlich, wie oft, und wie viel wird sein Wort geprediget? Wir haben kein Bibel-Verboth: Wir mögen den ganzen Tag in der Schrift forschen: der heilige Geist ist bereit uns die Augen des Verstandes aufzuthun: Seine Knechte wolten gern, daß ihr seelig würdet: Ihr habt euch auf ihren Beystand gewiß zu verlassen. Lehren und Ermahnen, Strafen, trösten, und Wiederlegen wird in unsern Gottes-Hause fleißig getrieben: So wahr der Herr lebt: Bischoffswerda steht im Feuer, im Feuer der göttlichen Liebe.

Es ist ein Kennzeichen des Feuers der göttlichen Liebe, wenn der Herr sucht, uns durch betrübte Exempel zur Buße zu ruffen. Der Tod nimmt oft plöglich, unvermuthet auf einmahl einem Menschen hinweg von dessen Laster vollen Leben, unzählich viel Zeugnisse vorhanden sind, und von dem man fast besorgen muß, sein Ende werde die Verdammniß seyn. So erschrecklich, so traurig, und betrübt dergleichen Beispiele auf der einen Seite aussehen, so gewiß brennt doch auf der andern, das Feuer der göttlichen Liebe. Denn dadurch will der Höchste sich den Weg zu unsern Herzen bahnen. Es sind Proben von seiner inbrünstigen Liebe, dabey soll der Mensch nachdenken: Siehe! den frechen Sünder hat der Tod überleilet, er ist ohne Buße und Glauben gestorben: Wehe seiner ar-

men Seele! Wie? wenn es dir auch so gieng! Wie? wenn der Tod sich auch so plößlich bey dir einstellte! Möglich ist, denn ein Exempel hab ich vor mir: Wohlan! so will ich denn das gewisse, vors ungewisse nehmen, ich will umkehren, ist leb ich noch, darum will ich auch ist den Augenblick andächtig, bußfertig, und gläubig bethen: GOTT sey mir Sünder gnädig! Es ist zu wünschen, daß das Feuer der göttlichen Liebe, das liebreiche Suchen Gottes, bey einem jeden solche Entschlüssen würcken möge.

Oft sucht die brennende Liebe unsers Gottes durch sehr geringe Umstände die Unbekehrten zu versammeln, wie eine Henne versammet ihre Küchlein unter ihre Flügel. Der fromme Scriuer erzehlet in seinem Seelen-Schatz von einem gottlosen Menschen, welcher in der heiligen Christ-Nacht das Fest durch die Glocken einlauten hörte, daß er bey vielen Thränen gesagt: Ach! wie schön gehen doch die Glocken bey stiller Nacht, und geben uns ein Zeichen, daß wir uns zu dem heiligen Christ-Fest mit herglicher Freude schicken sollen. Ach! könnst auch ich solches thun. Ach! könnst auch ich mich der Geburth Christi erfreuen. Allerliebsten Freunde! Unsere Glocken, so oft sie gezogen werden, so oft kündigen sie uns an: Bischoffswerda stehe im Feuer, und zwar im Feuer der göttlichen Liebe. Denn zu geschweigen, daß es ein Merckmal der göttlichen Liebe, da uns dieselben schon in die 78. Jahre kein unauslöschliches Zorn-Feuer ankündigen dürffen; 10) so sucht ja GOTT allemahl durch die Glocken uns zu seiner Liebe einzuladen. Durch sie rufft er uns in seinen Tempel. Ist das nicht Liebe? durch sie erinnert er uns unsers Todes. Ist das nicht Liebe? durch sie ermuntert er uns zum Gebeth. Denn wenn bey dem Abend-Lauten an die Glocke geschlagen wird

10) Seit dem letzten Brande, welchen unsere Stadt 1671. erfahren, ist zwar zu vielen malen gestürmet worden, allein GOTT hat sich immer wieder erbarmet, und die Gluth entweder gar nicht zum Ausbruche kommen, oder doch wenigstens nicht weit um sich greiffen lassen. Anno 1676. stund Bischoffswerda in grosser Gefahr, indem ein grosses Feuer auf der Haupt-schen Gasse aufgieng, welches bey nahe 3. Stunden dauerte, jedoch durch Gottes Gnade, nachdem 3. Häuser verlohren gegangen, wieder gelöscht wurde.

wird, so sollen wir ein andächtiges Vater Unser bethen. Ach! das ist Liebe. O grosse Lieb! O Lieb ohn alle massen! Mag man das nicht eine liebe Stadt nennen, die der Herr liebt? deren Inwohner die ewige Erbarmung sucht.

Der Herr, Herr sucht unter uns. Er bemüht sich uns aus den Händen des Satans zu reissen, und auf den rechten Himmels-Beg zu leiten, indem seine Hand uns ergreift und uns führet, bald in die Krancken-Stuben, da sehen wir entweder unsers gleichen bey Zittern und Zagen, vor der ewigen Verdammniß, den Geist aufgeben, oder gläubige Kinder Gottes bey Freudigkeit und Gelassenheit ihr letztes Stündlein erwarten. Bald auf die Kirch-Höfe, und Gottes-Acker, wo wir Leichen, und Todten-Beine zu sehn bekommen, die uns lehren, daß sie unser künftiges Bild an sich tragen, und wir unsere irdischen Schätze nicht behalten können, darum sollen wir uns lieber Schätze sammeln im Himmel.

Paulus versichert, Gott habe vor Zeiten mancherley Weise Ebr. I, 1. geredet zu den Vätern: Und wir können bekräftigen, daß Gott viel und mancherley Weise sucht, uns Sünder selig zu machen, seine brennende Liebe dringt ihn, uns von der Sünde ab, und zu sich zu ziehen. Er sucht solches zu bewerkstelligen durch Darreichung vieler Wohlthaten. Wie beglückt lebt öfters der Gottlose auf der Welt. Pl. LXXIII, 3 Allaph spricht: Es verdroß mich auf die Ruhmredigen, da ich sahe, daß es denen Gottlosen so wohl gieng. Sie sind nicht in Unglück, wie andere Leuthe, und werden nicht wie andere Menschen geplaget. Das thut mein Gott, weil er unter ihnen sucht. Die Wohlthaten wirft er ihnen zu, damit sie, seine brennende Liebe fühlen, und ihn finden, mögen.

AA. XVII, 27.

Das Feuer kann durch eine einzige Person erhalten werden, man darf nur nachlegen so geht die Flamme nicht aus. Diese Eigenschaft finden wir auch bey dem Feuer der göttlichen Liebe. Eine einzige Person, das Gebeth eines einzigen Gerechten vermag so viel, daß, wenn auch viel Sünder in einer Stadt sind, dennoch das darinnen brennende Feuer der Liebe nicht gänglich verlöscht.

löschet. Den Beweis davon finden wir abermahls in unsern Texten: Gott suchte unter den Juden: ob jemand sich eine Mauer machte, und wider den Riß stünde gegen mir für das Land, daß ichs nicht verderbte. Soll ichs kurz sagen, was der Prophet damit anzeigen will, so ist der eigentliche Verstand, dieser Worte folgender: Gott suchte, er sahe sich um unter denen Israeliten, ob dennoch ein Gerechter unter ihnen zu finden wäre, der sich mit Leib und Seele ihm übergebe, und ihn Tag und Nacht anrufe: er solle doch die gedroheten schweren Strafen von dem Hause Israel in Gnaden abwenden, er solle noch in Geduld stehen, und noch nicht aufgehen lassen das Feuer des Zorns. Hätte nun Gott einen solchen Fürbitter unter seinem Volke gefunden, so hätte er dasselbe noch nicht in die Babylonische Gefängniß geführet, noch nicht zugegeben daß sie von den Chaldäern geängstiget und belagert würden, noch nicht zugelassen, daß sie die Feinde erschlagen dürfften: So brünstig, so heftig und voller Kraft, sind die Flammen der göttlichen Liebe. Die Fürbitte, die ein frommes Kind Gottes im Nahmen Jesu, zu den erzürnten Vater im Himmel, vor eine Stadt abschicket, kann das göttliche Liebes Feuer unterhalten. Das sehen wir an Sodom und Gomorra. Vor diesen sündigen Orth bath Abraham, und diese Verbitte gefiel den HErrn so wohl, daß er ihm versprach: Wofern nur noch zehn gerechte zu Sodom wären, so wolle er sie nicht verderben: Er will den Gerechten, mit den Gottlosen nicht umbringen. Er läßt das Zorn Feuer über das sündige Sodom nicht eher angehen, bis es voller Sünder ist. Dader einzige Gerechte, der fromme Loth, zu der Stadt hinaus war, da ließ der HErr Schwefel, und Feuer regnen von dem HErrn, vom Himmel herab, auf Sodom, und Gomorra.

Gen. XIX,
32.

Mein Bischoffswerda! das mag wohl auch die Ursache seyn, warum das Feuer der göttlichen Liebe in dir noch brennet: Elias bildete sich ein, er wäre noch der einzige, der seine Knie nicht gebeugt hätte vor den Baal, allein der HErr gab ihm die Nachricht: Ich will lassen über bleiben sieben tausend in Israel, nemlich alle

le Knie, die sich nicht gebeuget haben vor Baal und allen Munden, die ihn nicht geküßet hat. So urtheilen auch wir, daß fast niemand in unsrer Stadt G^ott fürchtet, und nach seinen Geboten wandelt, aber der H^oerr H^oerr hat vielleicht noch die Seinen mitten unter dem sündigen Volk. Wer weiß ob nicht zehn, (ich rechne mit Abraham) ob nicht zehn annoch unter uns sind, die das Feuer der göttlichen Liebe über unsere Wohnungen annoch erhalten. Diese bitten vor dich, du sündiges I^osrael, denen hast du es zu danken, daß deine Häuser von einer grimmigen Feuers Brunst noch nicht verzehret worden. Gesezt! es wäre gar kein Gerechter mehr in unsrer Stadt, so leben doch noch Kinderlein, deren Lallen greißt dem erzürnten Vater so ans Herze, daß er sich über unser Bischoffswarda, wie dort über das sündige Ephraim erbarmen muß. Jedoch, dieses alles laß dich, du irdisch-gesinnte Seele, um G^ottes willen zu keiner Sicherheit verleiten. Sprich nicht: Hab ich mich auf das Gebeth anderer zu verlassen, so trift mich kein Unglück; so kan ich meinen eiteln Wandel immer fortsetzen, ich darf mich eben nicht so fleißig zum Gebeth halten, mein Haag und Guth kan mir kein Feuer rauben, denn G^ott muß um der Gerechten willen schonen, und nicht nach Sünden lohnen. Einfältiger Mensch, G^ott hat ja mehr Strafen, er kann dir ein Wetter zum Lohne geben. Wo steht es denn geschrieben, daß die Hand des H^oerrn verkürzt wäre, daß er nicht anders als nur mit Feuer zu strafen vermögend sey. Zu dem, bist du dem ohngeachtet vor der Strafe des Feuers nicht sicher? Der Ausspruch des Heiligen Geistes ist merckwürdig: Der H^oerr erhält die Gerechten, sie werden nicht zu schanden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie genug haben: G^ott kann also die Häuser der Gottlosen alle verbrennen lassen, und die Wohnungen der Gerechten erhalten. Würden auch ihre Häuser aus liebevollen Absichten mit in die Asche gelegt, so weiß er sie doch reichlich zu segnen. Der H^oerr seegnet die Gerechten, er krönet sie mit Gnade, wie mit einem Schilde. Du, o Mensch, darffst es demnach darauf nicht lediglich ankommen lassen, daß die Gerechten vor die Stadt bethen, willst du nicht selbst das Feuer der göttlichen Liebe

I. Reg.
XIX. 18.

P^oalm.
XXXV II.

zu erhalten bemüht seyn, so kann es über deiner Hütte verlöschen, ehe du dichs versiehest. Unterdessen ist's allerdings mit ein unüberworfliches Zeugniß vor die brennende Liebe Gottes, daß die Fürbitte der Gerechten, wenn sie ernstlich ist, erhört wird. Aus Liebe zu uns Menschen, hat Jesus die sieben Bitten des heiligen Vater Unsers also abgefaßt, daß man darinne nicht allein vor sich, sondern auch vor andre bethen soll: Vor seinen Nächsten, er mag sich aufhalten wo er will, er mag mir bekannt oder unbekannt seyn. Er mag sich meinen Glaubens-Bruder nennen oder nicht. Für alle Menschen soll man vor allen Dingen zu erst thun, Bitte, Gebeth, und Fürbitte. 1) Ach! wie viel tausend Vater Unser mögen nur an einem Tage vor unsere Stadt gesprochen werden. Unter so vielen wird doch wohl eins seyn, das dem himmlischen Vater gefällt, und ihn bewegt, das Feuer seiner Liebe darinne fernerhin brennen zu lassen. Bis hieher sind wir, meine Liebsten, der unaussprechlichen Wohlthat gewürdiget worden. Die Liebe Gottes ist ausgegossen über uns reichlich, seine Liebe und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie wird alle Morgen neu. Alle Morgen sehen wir unser Bischoffswerda im Feuer der göttlichen Liebe. Diese Liebes-Flammen sind es, die da sorgen, daß auf eine gute Nacht folget ein erfreuter Morgen. Wir können unserm Gotte zum Preise nachsagen: Wir liegen und schlafen ganz mit Frieden. Denn die Liebe Gottes, die hilft, die erhält uns. Seine Liebe lagert sich um uns her, und hilft uns aus. Seine Liebe läßt kein Unglück in unsere Wohnungen. Seine Liebe hat bis igt uns versorget und beschützt.

Und wie, wie verhalten wir uns bey dem Feuer der göttlichen Liebe? Ach das Gott erbarm! O daß ich nicht darauf antworten müßte. Herglich schlecht: nichts besser, als die von Hause Israel. Hier offenbahren sich schlechte Wirkungen. Wir würden es kaum glauben, wenn nicht selbst der Geist Gottes, nachdem er die Beschäftigung der göttlichen Liebe erzeuht hinzu gesetzt: Aber ich fand keinen. Die erbarmende Liebe gab sich sehr viel Mühe. Sie suchte unter denen Propheten, und siehe da war keiner v. 25. Sie suchte unter denen

11) Chrysoſtom. Pro se orare necessitas cogit, pro aliis charitas fraternitatis hortatur,

denen Priestern, aber ach! es war keiner v. 26. Sie suchte unter denen Fürsten, auch da war keiner v. 27. Sie suchte endlich unter dem ganzen Volke im Lande, und o Jammer! es war wider keiner, der sich eine Mauer machte, und wider den Riß stünde v. 29. Alle hatten Wasser, das Feuer der göttlichen Liebe auszulöschen. Niemanden war daran etwas gelegen. Ein jedes bildete sich ein, die größte Glückseligkeit zu besitzen, wenn es nur von den Kindern der Welt, als Werkzeugen des Satans, herglichen geliebt würde.

Wie gefällt euch das, Meine Freunde? Billiget ihr das Verhalten des böshaftern Israels gegen die brennende Liebe Gottes? oder habt ihr davor einen gerechten Abscheu? hat denn das in Bischoffs- werda brennende Feuer der göttlichen Liebe mehr Macht über unsere Herzen? Ich weiß es nicht. Denen allermeisten wird wohl ihr Gewissen ein sehr schlechtes Zeugniß geben. Sollte Gott in unsern Häusern treue, fromme und rechtschafne Jünger Jesu suchen, so würde es wohl heißen: Hier ist keiner, in jenen Hause ist auch keiner, und dort ist wieder keiner. Allwissender Gott, siehst es denn so kläglich in unsern Bischoffswerda aus? Leider! ach leider! Die wenigsten machen sich was aus dem Feuer der göttlichen Liebe. Sie nehmen daher Gelegenheit, ihr böses und gottloses Leben fortzusetzen. Sie sprechen: Gott hat uns ja lieb, je so wird er uns nicht straffen. Unter einen so nichtigen Vorwande fährt der Trunkenbold fort, das Unrecht in sich zu sauffen wie Wasser. Die Hurerey wird in der Stadt, in welcher das Feuer der göttlichen Liebe brennet, ein mal wie das andre getrieben. Der Sabbath- Schänder behält seinen Kopf, und mag nichts von dem gepredigten Worte wissen. Die üble Kinder-Zucht verspricht der Stadt keine gute Bürger und Einwohner. Die Stadt läßt sich auch nicht weisen, daß sie Gutes thäte. Nun, so muß auch das Feuer der göttlichen Liebe aufhören, so ist gar kein Wunder, wenn man Bischoffswerda im Feuer des Zorns siehst.

Psalm.
XXXVI. 4

Undächtige, es wird uns gehen wie dem Hause Israel, in welchem die Gerechtigkeit Gottes endlich das Feuer des Zorns anbrennen ließ. Die Bewegungs-Ursachen, und das Zorn-Feuer selbst, sind die

beyden Stücken, worauf wir unsere Aufmerksamkeit in dem andern Theile unser Betrachtung zu richten haben.

Was den Höchsten bewogen, ein erschreckliches Zorn-Feuer in Israel aufgehen zu lassen, das sagt uns der hocheleuchtete Prophet in unsern vorgeschriebenen Texten. Denn er drückt sich darinnen also aus: Darum schüttete ich meinen Zorn über sie, weil ich gar Niemand finden konnte, der das Feuer meiner Liebe sich hätte zu Nutze gemacht: Darum, weil ich meine Hände den ganzen Tag umsonst ausstrecken mußte zu dem ungehorsamen Volk: Darum weil man mich mit meiner Liebe so schandde abwies: Darum schüttete ich meinen Zorn über sie, meinen Zorn, welcher brennt wie Feuer, wie ein Feuer, das da brennet bis in die unterste Höhle 12.)

Fromme Seelen! ihr werdet mir beyfallen, daß unser Ort an eben den Sünden krank liegt. Ihr wißt daß es Gott an nichts fehlen läßt, aus unserer Stadt, eine Stadt Gottes zu machen. Euch ist unentfallen, was vor grosse Wohlthaten ein jedes von dem Vater der Barmherzigkeit aufzuweisen hat. Euch aber ist auch am besten bekandt, wie diese Israeliten den Reichthum der göttlichen Güte, Geduld und Langmuth verachten. Sie lehren das Verlangen der Gläubigen um, und sagen: Nicht dir Herr, nicht dir, sondern uns gieb Ehre. Laßt uns alle Tage herrlich und in Freuden leben. Unser Wille, und nicht dein Wille geschehe. Das, ist das nicht ein teuflisch Wesen? Darum spricht Gott, ich muß auf seyn, die Armen sind verstorbet, ihr Seufzen dringt zu mir herein, ich hab ihre Klage erhört. Darum will ich diese Stadt verderben, Darum soll in derselben aufgehen das Feuer meines Zorns.

Israel hat es erfahren, daß Gott nicht allen drohet, sondern auch mit denen gedrohten Strafen würcklich herein bricht. Hört mir

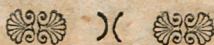
12) Homines inquit Theophylactus, Archi-Episcopus Bulgariae in C. XII. Lucae v. 4. pag. m. 361. iram suam ultra corruptibile hoc corpus extendere nequeunt, finisque insidiarum illorum contra nos carnis mors est. Deo autem puniente, non carnis solum damnum est, sed & misera anima cum supplicii vadit.

mir zu Geliebte, ich will euch vollends herlesen, was der Prophet in unsern Text meldet: Er schreibt: Darum schüttete ich meinen Zorn über sie, und mit dem Feuer meines Grimms machte ich ihrer ein Ende, und gab ihnen also ihren Verdienst auf ihren Kopf, spricht der HERR, HERR. Die Ausdrücke werden gehäufft, um die Größe des göttlichen Zorn-Feuers anzuzeigen. Oder, es ist auch möglich, daß eine dreyfache Redens-Art um deswillen gebraucht wird, weil die göttliche Gerechtigkeit ein dreyfaches Zorn-Feuer über das Haus Israel ergehen ließ. Es wird desselben in unserm Capitel, woraus unsere Textes-Worte genommen, ausdrücklich gedacht: Das erste Zorn-Feuer war die Babylonische Gefängniß, die wird angekündigt v. 1. bis 16. Das andere Zorn-Feuer war die Belagerung der Stadt Jerusalem, von denen Chaldaern, davon handelt der 17. bis 22. v. Das dritte Zorn-Feuer war der völlige Untergang der Israeliten, der wird beschrieben, v. 23. bis v. ult. Hierbey merken wir uns zwey: ersten: Einmahl, daß durch das göttliche Zorn-Feuer nicht allezeit ein irrdisches Feuer verstanden werde, sondern, wie aus vielen Sprüchen der heil. Schrift zu erweisen, eine sehr grosse, schwere, harte, und erschreckliche Strafe. 12) Sodann kan man hieraus beurtheilen das Verhalten Gottes, bey seinen Strafen. Er macht mit dem Sünder nicht gleich das Garaus. Das Feuer seines Zorns darf auf einmahl nicht alles verderben; sondern er hat auch bey seiner Strafe, bey dem angezündeten Zorn-Feuer, die liebevollsten Absichten. Denn, obgleich er von Ewigkeit weiß, es könne bey diesen und jenen weder mit Liebe, noch Zorn etwas ausgerichtet werden, so will er doch dem Menschen schlechterdings keine Gelegenheit geben, daß er an jenen Tage auftreten, und Gott einer Unbarmherzigkeit beschuldigen solle, um deswillen, weil er ihn vor den Unglück nicht gewarnt, und ihm nicht so viel Liebes-Proben, wie denen andern, erwiesen

D

hät:

- 13) Das Feuer des HERN deutet eine schreckliche Strafe an. Num. XI. 1. seq. ingleichen Donner und brennenden Schwefel. Gen. XIX. 24. Ps. XI. 6. Ezech. XXXIII. 22. Die Sünder erzittern vor dem göttlichen Gerichte, und vor den gemeinen Strafen, und sprechen: Wer kan bey dem grossen Feuer, (mit welchen die göttliche Gerechtigkeit und Majestät verglichen wird) und bey dem ewigen Feuer-Heerde, wohnen. El. XXIII. 13.



hätte. Das wird niemand am Tage des Gerichts sagen können. Gott thut das Aeußerste an uns, er läßt es an nichts fehlen, und das weiß ich gewiß, daß die Verdammten keine Entschuldigung haben werden. Der Herr, Herr zündet das Zorn-Feuer zur Befreiung der Menschen an. Er versucht anfänglich mit solchen Strafen, deren Ende noch nicht das ewige Verderben ist. Da mußten die Israeliten erst nach Babel in die Gefangenschaft, dadurch sollten sie gedemüthiget, und zu Gott gebracht werden. Aber das Zorn-Feuer würckte nicht so nöthige Befehung. Darauf kam eine neue Plage. Sie wurden erstaunend geängstiget, als sie die Chaldäer bekriegten. Andere Strafen, die nicht so empfindlich waren, zu geschweigen. Allein, weil weder Gelindigkeit, noch Schärfe helfen wolte, so nahm es endlich mit diesen Gottes-Verächtern ein Ende mit Schrecken: weil sie ohn Unterlaß Holz zum Feuer trugen, so wurde es endlich so groß, und so grimmig, daß sie von denselben ergriffen, und gänzlich ausgerottet worden, von der Erde.

Ja, es ist erschrecklich, das Zorn-Feuer des gerechten Gottes in seinem Eigenthum brennen zu lassen. Darum, mein Bischoffs-warda! soll es dir wohlgehen, soll nur das Feuer der göttlichen Liebe in dir brennen, so mache Anstalt, und lösche das in dir aufgegangene Feuer des göttlichen Zorns aus. Ich kan dir's nicht verhalten, daß, obgleich die Liebe Gottes sich noch nicht völlig von dir abgewendet, so stehst du doch im Feuer des Zorns. Gott hat schon zwey harte Strafen über dich kommen lassen: Er hat dich mit Krieg heimgesucht: Er hat in dem vorigen Jahre ein Feuer über deine Felder und Wiesen ausgeschüttet, so dir dein Getrayde, dein Gras, Kraut und Pflanzgen verzehren müssen. Nun ist noch die dritte Strafe zurück. Da das Zorn-Feuer das drittemahl in Jerusalem aufgieng, da war es aus mit ihnen. Und wer kan uns davor stehen, daß nicht auch uns ein solches Zorn-Feuer nahe sey? Es geht ja in unserer Stadt zu, wie vor dem Untergange der ersten Welt.

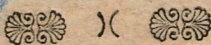
Gen. VI, 3. Die Menschen, spricht der Herr, Herr, wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch. Wie wolt ihrs vor Gott verantworten, ihr Sünder! seine Liebe geht euch auf dem

dem Fusse nach, er will euch zu sich ziehen mit grosser Güte, und ihr wolt nicht. Nun so werdet ihr euch einmahl in einem Feuer sehn, das grausam und erschrecklich seyn wird, euch Gottlosen zur grossen Pein. Zudem ist euch unbekannt, ob nicht noch hier eure Wohnungen, und alle eure Haabseeligkeiten ins Feuer des göttlichen Zorns geworfen werden? Der Herr bewahre nur die Frommen, in deren Herzen das Feuer der göttlichen Liebe lichterloh brennet, vor dem Unglücke. Er raffe sie noch vor der Zeit hinweg und erlöse sie durch einen sanfft und seligen Tod, von allem Uebel.

Meine Freunde! ich habe euch in dieser Stunde vorgestellet, Bischoffswerda im Feuer, im Feuer der Liebe, und im Feuer Gottes, welches warlich schon glimmt, in seiner völligen Größe und Heftigkeit über Bischoffswerda zu sehn. Jetzt strafft Gott noch mit massen, wegen des noch nicht völlig ausgegangenen Feuers der Liebe wirds uns noch erträglich. Aber wenn die Bosheit niemahls absondern immer zunimmt, so muß es einmahl ins ganze reißen, so wird Gott einmahl ein Wort sprechen, nur das eingige Wort: Feuer! und da wird die ganze Stadt brennen, und keine Rettung zu hoffen seyn. Meine Kinder! seht doch nur eure Häuser an, sind sie nicht recht geschickt zum brennen? Die hölzernen Gebäude sind so dürre worden, daß, wenn einmahl ein Feuer aufgienge, wir nicht vor die Rettung unsers Vermögens, wohl aber unsers eignen Lebens, die erste Sorge tragen müsten: Wir würden nöthig haben, eilend etwas zusammen zu raffen und damit zum Thore hinaus zu gehen. Ach! wie ist doch möglich! Ach! wie können wir doch so sicher in den Tag hinein leben, wie können wir ein so ruhiges Gewissen behalten, und glauben es sey keine Gefahr zu besorgen? Ja, wenn wir in das Feuer der göttlichen Liebe nicht so hinein stürmten, so wäre es wahr, daß wir uns nicht fürchten dürfften. Da aber alle unsere Bemühungen darauf gerichtet sind, da es nicht anders ist, als wenn wir Gott sehnlich anrufften. Straf uns doch in deinem Zorn, und züchtige uns in deinem Grimm; so sorg ich fürwahr die göttliche Gnad, wird nicht länger ob ihm

D 2

schwes



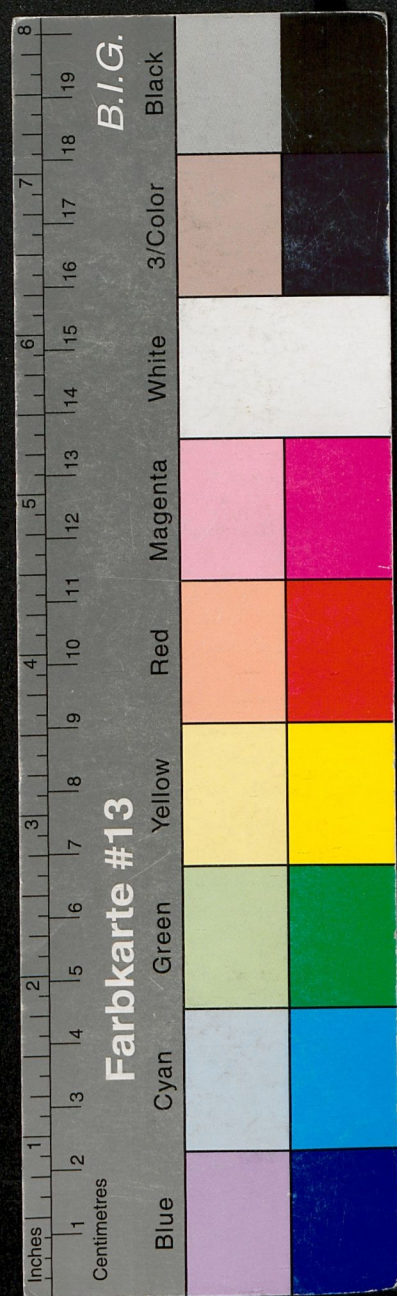
schweben, Gott hat uns schon in der Nachbarschaft gezeigt, wie grimmig, wie erschrecklich sein Zorn sey. 14) Er hat vor kurzen uns ein Schrecken einjagen, und in unserer Stadt, Feuer ruffen lassen, zur Erinnerung, daß es sein Ernst sey, uns zu verderben, wofern wir nicht bald des Sündigens ein Ende machen. 15) Ich wüßte wohl noch ein Mittel, wie das in Bischoffswerda schon glimmende Feuer des göttlichen Zorns glücklich zu löschten, und von der Stadt vöblig abzuwenden wäre; Allein, wer folgt! das eine Ohr hörts, und das andere läßt das Gehörte wieder heraus. Nun wer nicht folgen will, der gehe hin in seiner Verstockung, dort in der Ewigkeit wird ers gewiß bereuen. Wer aber gehorchen will, der komme an dem heutigen Brandt: Tage mit wahren Buß: Thränen zu seinem erzürnten Vater. Dieses sind die Thränen-Brunnen, aus welchem man Wasser schöpfft, wenn das Zorn-Feuer Gottes soll gelöscht werden. Nehmt das vergossene Jesus-Blut zur Hülfe, das löscht die Zorn-Flammen aus, das allein kann, wenn alles im Feuer steht, dem Elende ein Ende machen. Unter denen Israeliten suchte Gott, ob jemand sich eine Mauer machte, und wider den Riß stünde. Ach! Meine Freunde Jesus ist eine rechte Mauer, ist der für uns, wer mag wider uns seyn? Der steht wider den Riß, da mag uns Gott suchen, wenn er will, so wird er uns allezeit in guter Bereitschaft finden. Wie glücklich sind wir, wenn wir uns vor dem göttlichen Zorn-Feuer also bewahren, so wird ja, Meine Lieben! Bischoffswerda nicht betrüben ein Unglück, noch Gefahr, Gott läßt euch ruhig schlaffen, er stellt uns die güldenen Waffen ums Bett und seiner Helden: Schaar. Herr! suche unter uns, wir haben eine Mauer, hier steht jemand vor den Riß! Fragst du, wer es ist? Er heist Jesus Christ. Amen.

- 14) Im vorigen Jahre, Menße Julio, gleich am andern allgemeinen Buß: Bet- und Fast: Tage, hat das Dorf Stache grossen Feuer: Schaden erlitten. Wenig Wochen vor dem heutigen Brand: Feste, Menße Martio, gieng in Goldbach ein Zorn: Feuer auf, und legte einen Bauern: Hof, nebst einer Scheune in die Asche.
- 15) Anno 1747. wurde den Tag vor dem Brand: Feste gestürmet, in dem auf der Neugasse ein Feuer aufzugehen schien, welches aber gleich wieder gelöscht wurde. Im Jahr 1748. wurde Sonnabends vor Dom. II. Epiphan. Feuer geschrien, indem auf der Löpfergasse eine Stadh aufgieng, die aber durch Gottes Gade gleichfalls gedämpft wurde.



X2379897

m. 5



H. 24/15.

Ya
1087

Bischoffswerda im Seuer

in einer

Mittwochs nach Miseric. Domini 1749.

gehaltenen

Brandt = Predigt

Der Gemeinde Gottes daselbst

mündlich vorgetragen

nun aber

auf Verlangen etlicher Liebhaber

des göttlichen Worts

zum Druck übergeben

von

M. Gottlob Hermann

Diacono in Bischoffswerda.

Wittenberg und Zerbst,

Bey Samuel Gottfried Zimmermann. 1750.